



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angesehenen deutschen Zeitungen.

Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Nicht durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

\* 30. Jahrg.

## Der Wagehals.

(Fortsetzung) Roman von Fritz Skowronnek. (Nachdr. verb.)

„Herr Forstmeister, sagte Rante Schnabel, haben Sie gehört? Was ist das?“

Der Zimmermeister drehte sich lachend um. „Aber Schnabel, haben Sie noch kein Auto gesehen?“

„Wo soll ich denn solch ein Ding gesehen haben? Einmal in Nikolaisen ist eins durchgefahren . . ., aber ich kam zu spät . . .“

„Gehen Sie mal raus, Schnabel, das wird der neue Forstassessor sein . . .“

Eine lachende und johlende Menschenmenge umstand den ratternden Wagen . . . Schreiend wichen sie zurück, wenn der Chauffeur aus dem Drachenmaul auf seiner Supe tutete . . . Ein kleiner Herr in einem dunkelgrauen Varenpelz, die Brille vor dem Gesicht, lag zurückgelehnt im Fond des Wagens . . . Als Schnabel in die Tür trat, richtete er sich auf und warf rücksichtslos seine halbaufgerauchte Zigarette in die Menge. Ein halbwüchziger Junge fing sie geschickt in der Luft auf und steckte sie sofort in den Mund . . .

„Herr Forstmeister Schrader zu Hause?“ Rante mußte wohl die beiden letzten Worte nicht gehört haben, was bei dem Gejohle kein Wunder war, denn er machte ein ganz verblüfftes Gesicht. Dann brach er in ein dröhnendes Gelächter aus: „E nei, unser Herr Forstmeister sieht ein bißchen anders aus. Ich bin bloß der Forstassessor Schnabel. Aber steigen Sie man ab, der Herr Forstmeister sind zu Hause.“

Der Assessor ließ Pelz und Brille im Wagen und setzte sich zu der Uniform, die er trug, die Mütze auf . . . Ganz formell erstattete er dem Forstmeister die dienstliche Meldung, daß er zur kommissarischen Beschäftigung in die Oberförsterei Makunischken versetzt sei . . . Der alte Herr reichte ihm freundlich die Hand. „Willkommen in der Heide, Herr Assessor . . .“

Eine halbe Stunde später ging Herr von Sperling mit dem Zimmermeister, sich seine zukünftige Wohnstätte anzusehen. Er machte zuerst ein sehr verdunktes Gesicht, als er das verwahrloste Häuschen erblickte; dann saßte er sich und ordnete an, was nach seiner Meinung nötig war, die Schaluppe in einen menschenwürdigen Zustand zu versetzen. Eine Bretterverschalung von außen, neue Fenster, eine Vergrößerung der Haustür. Die Zimmer sollten erst mit Klappe ausgeschlagen und dann tapeziert werden, auch die verräucherten Deckbalken. Ein neues Strohdach unter allen Umständen. „Den Kostenpunkt erledige ich, lieber Meister,“ fügte er hinzu, als Krause bei jedem neuen Wunsch ein längeres Gesicht



Frühlings-Idylle. Nach dem Gemälde von A. Tschantra.

machte und zuletzt meinte, der Fiskus würde wohl nicht so viel anlegen wollen. „Aber in vierzehn Tagen muß alles fitz und fertig sein.“

Zu Mittag ging der Assessor in die Oberförsterei . . . Sein Vorgefester hatte ihn zu einem Löffel Suppe eingeladen . . . Es gab zuerst einen Teller Beetenbartsch . . . Mit Vergnügen sah der Forstmeister, wie sein Gast vorsichtig das ihm unbekannte Gericht kostete . . . Doch die pikante, mit saurer Sahne angerichtete Suppe fand seinen Beifall . . . Dann kamen gebratene junge Hühnchen auf den Tisch, ganz delikat zubereitet . . . dann Gurkensalat . . . Das Gesicht des Assessors klärte sich immer mehr auf. „Das ist doch erstaunlich, Herr Forstmeister . . . jetzt um diese Zeit auf dem Lande junge Hühnchen . . .“

„Saben Sie denn geglaubt, wir leben hier bloß von saurem Krumst und Pötefleisch? O nein, Herr Assessor . . . Meine Abromeitene hätte Ihnen ebenso gut und schön ein Rebhuhn oder einen Hasen vorsetzen können . . . Sie braucht bloß in den Keller zu gehen, da stehen in langen Reihen die Gläser . . . Wenn Sie abends ein paar Krebse bei mir essen wollen . . .“

„Oh, Herr Forstmeister, Krebse? Da nehme ich mit heißem Dank an . . .“

„Zum Kaffee habe ich uns beim Hegemeister Krummhaar ansagen lassen, in dessen Revier Sie zu Kluppen ansagen. Wir hausen hier schon dreißig Jahre nebeneinander und sind gute Freunde. Mit den geistigen Genüssen ist es hier in der Wildnis etwas schlecht bestellt, da halten wir uns durch eine reiche Gesellschaft schadlos. Ich lade mir öfter alle meine Grünröde ein, und wir schießen fleißig nach Tontauben und Scheiben . . . Dann haben wir zwei Gutsböse in nächster Nähe . . . Da müssen Sie in den nächsten Tagen Besuch machen . . . Aber ich warne Sie, denn da sind zwei allerliebste Mädels, beide meine Patchen . . . frisch wie ein gesunder Apfel, zum Anbeissen . . . Dann verlehren wir alle bei einer reichen litauischen Bauernfrau . . . Machen Sie nicht solch ein erstauntes Gesicht, Herr Assessor . . . Das ist in Wirklichkeit eine gebildete, alte Dame . . . Morgen abend nehme ich Sie dorthin mit. Sie finden dort die Herren Chasseure aus Wartenburg, mit denen Sie auf diese Weise bekannt werden.“

„Und mein Dienst, Herr Forstmeister?“

„Der wird Sie auch nicht zu sehr anstrengen . . . Sie bekommen als Gehilfen meinen bisherigen Forstschreiber Mooslehner, einen sehr gewandten Menschen, der Ihnen die Sache sehr erleichtern wird . . . Wenn Sie sich beide daran halten, können Sie Ihr tägliches Pensum immer bis Mittag erledigt haben . . .“

Als sich der Forstassessor nachmittags in dem einfach möblierten, aber sehr sauberen Zimmer des Gasthofes von Natunischen aufs Sofa legte, um etwas über den Dienst nachzudenken, überkam ihn ein behagliches Gefühl . . . Als er die Versekung in die litauische Heide erhielt, war ihm zumute, als sei er zur Verbannung nach Sibirien verurteilt worden. Jetzt schien es ihm, als wenn es sich hier auch leben ließe . . . nur mußte er sich in die eigenartigen Verhältnisse erst eingewöhnen . . . Auf die litauische Bauernfrau, bei der Jägeroffiziere verkehrten, war er neugierig . . . auch auf den alten Hegemeister, von dem ihm der Forstmeister einige Schnurren erzählt hatte . . .

Etwas erstaunt war er doch, als ihn der alte Grünrod bei seinem Besuch sehr höflich, aber sehr kühl empfing . . . und ebenso seine Entelin Wera, eine brünette, stolze Schönheit, die ihm als Frau Netrassow vorgestellt wurde . . . Er hatte das bestimmte Gefühl, daß er der schönen Frau schon irgendwo begegnet war . . . Er zog es aber vor, nicht zu fragen . . . Ein kleiner Junge von drei Jahren, ein prächtiger Bube mit langen, dunklen Locken, kam hereingesprungen und kletterte ohne weiteres dem Forstmeister auf den Schoß . . .

Dann kam Mooslehner, zum Gang in den Wald gerüstet . . . Er wollte mit Rante Schnabel ins Revier gehen, um auf den Wilddieb zu fahnden . . . Dann wollten sie sich auf die Schneyfe anstellen . . . Wenn mit Sonnenuntergang der Nebel stieg, waren die Rehe vor jeder Nachstellung sicher, denn in den dichten Schwaden war es auch dem geschicktesten Wilddieb unmöglich, einen Schuß anzubringen . . .

## 5.

Gegen Abend hatte sich ein starker Südwind aufgemacht und den Himmel rasch mit dunklen Wolken bedeckt, die mit Regen drohten. Schweigend schritten die beiden jungen Grünröde durch den Wald, der unter dem Druck des Windes brauste und stöhnte. Ihre beiden Hunde trotzteten als wohlgezogene Gehilfen neben ihnen. Es war ein Wetter, wie es sich ein Wilddieb nicht besser

wünschen konnte, denn der heftige Wind und das Brausen des Waldes verschlang jeden Knall auf kurze Entfernungen . . .

An der kleinen Brücke, die über die Aschwöne fährt, trennten sie sich. Sie wollten langsam, jeder an einer Seite der Wiese, bis zu ihrem Ende aufwärts virschen und sich dann bis Dunkelwerden auf die Schneyfe anstellen . . . Die Hunde hundert Schritt voraus . . . Schon nach wenigen Minuten gab Mooslehners „Rino“ Laut . . . es war ein richtiges Totverbellen . . . Schnell lief der Grünrod der Stelle zu . . . Da lag wieder die Decke eines Rehbocks, wie zum Dohn sauber ausgebreitet, das Gescheide mitten darauf . . . Sofort fiel der Hund die frische Fährte des Wilddiebes an, während Mooslehner durch einen gellenden Pfiff seinen Kollegen herbeirief . . .

Nun folgten sie beide der Spur, die von den Hunden ohne Mühe ausgearbeitet wurde. Sie führte einen schmalen Waldweg entlang bis zur Chaussee . . . Dort begannen die Hunde unruhig zu werden . . . Sie liefen ratlos hin und her und standen schließlich an einer Stelle still. Kein Zweifel, der Wilddieb hatte hier einen Wagen bestiegen, der auf ihn wartete und war davon gefahren . . .

Nun war guter Rat teuer. Rante schlug vor, sofort bei Naujols Hausfuchung zu halten . . . Mooslehner hielt es für zwecklos, denn allem Anschein nach hatte der Wilddieb einen Helfershelfer und Helfer, der ihm das gewilderte Fleisch abnahm . . . Aber Schaden konnte es nicht, wenn sie wenigstens feststellten, ob Naujols zu Hause wäre . . . Sie wählten den kürzesten Weg quer durch den Wald . . . Die Schatten der Dämmerung begannen bereits herabzusinken, als sie aufs Feld kamen . . . Nicht weit von ihnen pflügte Naujols seinen Acker. Die große Fläche, die er umgeworfen hatte, zeigte deutlich, daß er den ganzen Tag fleißig geschafft haben mußte. Er konnte also nicht stundenlang im Walde gewesen sein.

Ohne sich ihm zu zeigen, lehrten die Grünröde um. Sie wollten jetzt zum Förster Schwarzlopf gehen und mit ihm besprechen, was zur Ermittlung des Wilddiebes geschehen konnte. Dort harrete ihrer eine große Ueberraschung . . . Auf der Veranda des Forsthauses lag ein Schmalreh mit der Schlinge um den Hals . . . Der Wagen des Försters stand angebannt vor der Tür . . . Er wollte das Reh nach der Oberförsterei bringen und Anzeige erstatten . . . Er hatte bald nach Mittag das Reh gefunden und sofort mit seinem Hunde die ganze Schonung abgesehen . . . Mindestens ein halbes Schock Schlingen hatte er gefunden . . . Er hatte sie fängisch stehen lassen, denn wenn auch noch ein Reh oder zwei daran glauben mußten, so war es doch das einzige Mittel, den Wilddieb zu greifen, wenn er die Schlingen revidierte.

Der alte Grünrod witterte nicht schlecht . . . Ein Wilddieb mit der Büchse wäre ein hochanständiger Kerl im Vergleich mit dem Schlingensteller, der sein abscheuliches Gewerbe lautlos betreibt . . . Inzwischen war die Nacht hereingebrochen und so stockfinster geworden, daß man buchstäblich nicht die Hand vor Augen sehen konnte . . . Es war also ausgeschlossen, daß die Schlingen in der Nacht revidiert werden konnten. Die Grünröde beschloßen daher, das Reh mit der Meldung nach der Oberförsterei zu schicken, daß sie am anderen Morgen sich an der Schonung anstellen wollten. Eine halbe Stunde vor dem ersten Morgengrauen standen sie auf ihrem Posten . . . Es war kein leichtes Stück, stundenlang mit gespannter Aufmerksamkeit zu lauern . . . Der Wind hatte nachgelassen, es fiel aber ein feiner Regen, der sich langsam, doch stetig in die Kleider einsog. Endlich gegen Mittag pffte der Förster ab. Nun durchsuchten sie gemeinsam die Schonung. Eine Rade hatte sich in der Schlinge gefangen. Für einen Jäger, der sein Wild liebt, war es ein gräßlicher Anblick . . .

Nun hielten sie lange Rat, was mit Aussicht auf Erfolg dagegen geschehen könnte. Am liebsten hätten sie alle Schlingen aufgenommen. Das wäre aber nur ein Notbehelf gewesen . . . Schließlich einigten sie sich darüber, daß der Förster zu Mittag nach Hause gehen und erst gegen vier wiederkommen sollte . . . Es war sehr wahrscheinlich, daß der Wilddieb das Forsthaus beobachtete und sich erst in den Wald wagte, wenn er sah, daß der Förster zu Hause war.

Rante hatte einen Wärenhunger, obwohl er sich morgens reichlich verproviantiert hatte. Mit einer schmerzlich grimmigen Miene zog er sich den Leibgurt enger und schnitt sich eine junge, daumbide Hainbuche ab. Der Kerl, der ihm in die Hände fiel, konnte sich auf eine gründliche Tracht Prügel gefast machen.

Sie hatten sich etwa hundert Schritt voneinander im Dickicht aufgestellt . . . Langsam verging die Zeit . . . Eintönig rieselte der Regen hernieder . . . Von den Bäumen tropfte es . . . Da erschien plötzlich vor Schnabel, der dicht am Reh stand, ein weißer

Forstterrier . . . Als er den Jäger eräugte, tat er einen lauten Pfaff, dann war er wie der Blitz verschwunden, ehe Nante das Gewehr von der Schulter reißen konnte . . . Auch der alte brave Sektor konnte den fixen kleinen Köter nicht einholen. Nun zog er mit seinem Hund auf der Spur nach, Mooslehner schloß sich ihm mit seinem Hunde an . . . Aber auf dem Waldweg, der an der Schonung entlang führte, war die Verfolgung wieder zu Ende . . . Daß der Hund sich allein im Walde herumtrieb, war nicht ganz ausgeschlossen, doch nicht wahrscheinlich . . . Aber wo war er geblieben? Und noch wunderbarer, daß die Hunde auch keine Spur eines Menschen fanden . . .

Endlich, nach langem Suchen, fanden die Grünröde die Lösung des Rätsels. Der Wilddieb war zu Rad gekommen, hatte den Hund, der ihn gewarnt hatte, aufgenommen und war davon gefahren . . . Bis zur Chaussee ließ sich die Spur noch verfolgen, dann ging sie verloren . . . Märrerlich und hungrig gingen die beiden Forstausseher zur Försterei . . . Jetzt war es das Wichtigste, die Schlingen aufzunehmen, denn der Wilddieb würde wohl sobald nicht wiederkommen . . .

Der Forstmeister tobte nicht schlecht, als sie mit dem zweiten Reh nach Hause kamen. Das war ja eine nette Bescherung! Gleich zwei Wilddiebe auf einmal im Revier . . . Einer, der sie am hellen, lichten Tage schoß, und einer, der sie nachts in Schlingen fing! Und nicht etwa weit hinten an der Grenze, sondern mitten im Walde, in einem Revierteil, der von fünf Grünröden behütet wurde.

Der alte Herr war schon den ganzen Tag in schlechter Laune. Er kämpfte mit sich, ob er nach Beschallungen fahren sollte oder nicht . . . Wenn er hinfuhr, zeigte er dadurch, daß er zum mindesten den Vorschlag der Beschallene nicht ganz von der Hand wies . . . Er hatte schon ein kurzes Billett geschrieben, das er durch einen Boten hinüberschicken wollte, mit der Entschuldigung, daß er sich nicht ganz wohl fühle . . . Dann hatte er es wieder zerrissen . . . Ohne daß es ihm zum Bewußtsein kam, pridelte ihn die Neugier, die drugglige Witwe kennen zu lernen, die nicht nur bereit war, sondern sogar den Wunsch hatte, ihn zu heiraten. Wenn er daran dachte, dann überkam ihn ein wunderbares Gefühl . . . Mächtige Rauchwolken ausstoßend, schritt er in der Amtsstube auf und ab . . . Einmal sagte er ganz laut: „Alter Gef . . .“

Nante, der fleißig schreibend an seinem Pult saß, blickte erschreckt auf . . . Sollte das etwa ihm gelten? . . . „Lassen Sie sich nicht stören,“ brummte der alte Herr, „ich habe die Angelegenheit, manchmal laut zu denken . . . Es geht nicht Ihnen, sondern einem, der die Bezeichnung reichlich verdient . . .“

Nach einer Weile steckte Abromeitene den Kopf in die Tür: „Welchen Rock werden der Herr Forstmeister zum Abend anziehen?“

„Gar keinen . . . ich bleibe zu Hause.“

„Das wird doch nicht gehen, der Herr Forstmeister haben doch der Beschallene zugesagt . . . und der Herr Assessor hat schon anfragen lassen, wann er den Herrn Forstmeister mit dem Auto abholen sollte.“

„Donnerwetter, daran habe ich ja gar nicht gedacht . . .“

„Na ja . . . und dann wird es allgemach Zeit, daß der Herr Forstmeister sich fein machen.“

Brummend stellte er die Weife beiseite und ging über den Flur in sein Wohnzimmer. Da stand schon Abromeitene, Kamm und Schere in der Hand. „Ach, laß mich ungeschoren,“ fuhr er sie an. „Nei, Herr Forstmeister, das geht nicht . . . was werden die

Leute sagen? Sie werden sagen, die Abromeitene nimmt ihren Herrn aber auch nicht ein bißchen in acht . . . daß sie ihn mit verwildertem Haar in der Welt herumfahren läßt . . .“

„Du bist heute wieder mal unleidlich, altes Frauzimmer . . .“ Wenn er sehr guter oder sehr schlechter Laune war, pflegte er seine Wirtin zu duzen . . . Abromeitene bezog keine Miene. Ihr durch lange Erfahrung geübtes Ohr hörte bereits, daß der Born des alten Herrn im Erlöschen war . . . Er ließ sich geduldig

### Frühlingslied.

Wiesen werden wieder grün,  
Braune Knospen schwellen,  
Dunkelblane Veilchen blühn  
An des Waldbachs Quellen.

Häuslich rücht der Star sich ein,  
Kerchentriller steigen,  
Mäcken spiel'n im Sonnenschein,  
Kinder tanzen Reigen.

Blumenduft zieht übers Land,  
Leben haucht die Sonne;  
Wer den Lebenswert erkennt,  
Atme Maienwonne!

Frühling! Frühling! Siegesheld!  
Wie wir dich begrüßen!  
Sieh, es liegt dir alle Welt  
Huldigend zu Füßen.

Wim Hinge.



auf einen Stuhl nieder und ließ sich den Frisiermantel umnehmen. Während die Schere an seinem Genick herumknipfte, brummte er vor sich hin: „Wozu mußt du mich gerade heute scherzen?“

„Damit der Herr Forstmeister forsch aussehen . . . Mein Gott, ich weiß doch alles . . . man hat doch Augen und Ohren . . . und ich meine, es wäre wirklich nicht das Dummste, was der Herr Forstmeister tun könnten . . . Ein altes Weib, das allein bleibt, behilft sich schon, aber ein alter Mann muß wie ein kleines Kind aufgewartet werden . . .“

„Dann nimmt man sich eben 'ne gute, treue Person ins Haus . . .“

„Ja, gewiß, aber eine, die nicht weglaufen kann . . . Sehen Sie, Herr Forstmeister, mit meiner Nichte, der Kathinka . . . das ist auch nichts Gewisses . . . Das ist eine forsch, lustige Margell . . . ein bißchen Vermögen hat sie auch . . . mit einem Male sind Sie sie los . . . Die greift mit beiden Händen zu, wenn einer sie haben will . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Wissenswertes Allerlei.

### Schenkung und Wiederruf.

Zur Gültigkeit eines Vertrages, durch welchen eine Schenkung versprochen wird, ist die gerichtliche oder notarielle Beurkundung des Versprechens erforderlich. Andernfalls hat der Beschenkte keinen klagbaren Anspruch auf Erfüllung des Versprechens, auf Vergabe des Geschenks. Für Dienstboten gilt sogar nach § 34 Ges.-Ord. die Spezialvorschrift, daß sie Weihnachts-, Neujahrs- und andere dergleichen Geschenke auch auf Grund eines (giltigen) Versprechens niemals gerichtlich einlagern können.

Unter bestimmten Voraussetzungen kann im bürgerlichen Leben sowohl das Schenkungsversprechen widerrufen, als auch die bereits vollzogene Schenkung wieder zurückverlangt werden. So kann z. B. die Schenkung wegen groben Undankes, durch schwere Verfehlung widerrufen werden. Der Schenker kann ferner die Rückgabe des Geschenkes verlangen, wenn er selbst in Not gerät oder wenn der Beschenkte eine ihm gewordene Auflage nicht vollzieht. Eine Auflage ist eine der Schenkung beigefügte Zweckbestimmung, die im Interesse

des Schenkers, des Beschenkten oder eines Dritten (auch der Allgemeinheit) liegen kann. I. B. Schenkung mit der Auflage ein Denkmal zu errichten.

Für Dienstboten gilt die Spezialvorschrift, daß die Herrschaft Weihnachts- oder Neujahrgeschenke auf den Lohn anrechnen kann, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Bestandes aufgehoben wird. Dagegen bezieht sich die Bestimmung nicht auf Geburtstagsgeschenke.

Eine Rückforderung der Geschenke, auch der Weihnachts- und Neujahrgeschenke, findet aber nicht statt. Denn § 36 Ges.-Ord. spricht nur von der Lohnanrechnung, nicht von Rückforderung. Nach § 534 BGB. ist aber die Rückforderung oder der Wiederruf aller Geschenke, durch die einer sittlichen oder Anstandspflicht entsprochen wird, unter welche Kategorie die vorbezeichneten Geschenke fallen, schlechweg, also auch im Falle des Undankes usw. ausgeschlossen.

Bei Berechnung der Jahresfrist, binnen welcher das Weihnachtsgeschenk in Anrechnung auf den Lohn gebracht werden kann ist das Jahr vom Tage des Dienstantrittes an zu rechnen.

**1. Stat-Aufgabe.**

Vorband A. spielt Fichel Solo und gewinnt ohne 6 Matadore mit Schneider. Im Talon liegen: Gr.-As und Gr.-10.  
 A.: G.-7 - 8 - 9 - Ober - Kön. - G.-As - Kön. - Sch.-A. - Kön. - Gr.-Kön.  
 B.: G.-Unt. - As - 10 - Gr.-Ober - 9 - G.-Ober - 9 - 8 - 7 - Sch.-10.  
 C.: Gr.-11. - G.-11. - Sch.-11. - Gr.-8 - 7 - G.-10 - Sch.-Ober - 9 - 8 - 7.

**2. Rätsel.**

Mit a ist es ein leichtbeschwingtes Wesen, Das meist ein Brautgewand sein eigen nennt; Mit i ward es vom Menschen ausgetrieben Zu läutern ein gar mächtig Element. Mit o gewahrt es an vergangene Zeiten, Wo finst'rer Bahn den Geist in Fesseln schlug, Wo die Justiz mit wilden Grausamkeiten Den Unschuldsvollen zwang zu Lug und Trug.

**3. Rätsel.**

Mit einem Wort geschmückt und auf dem Gute Des Wortes Bier, geht zum Konzert sie hin. „Noch heute muh“, denkt sie in ihrem Sinn, „Erringen ich mir ihn mit fähnem Rute.“ Und strahlend, siegfroh tritt sie in den Saal, Durchwoget von des Wortes Zaubertönen — Nun wappne dich zum Worte mit der Schönen, Denn deinem Herzen bringt sie heiße Qual.

**4. Rätsel.**

Es ist ein brauner Trank, den niemand missen kann, Mit r statt e zum Schluß, ist es ein brauner Mann.

**5. Aus unserer Zaubermappe.**



Das tanzende Ei.

Man stelle zwei Weingläser nicht zuweit voneinander entfernt auf und legt in das vordere Glas ein Ei. Bläst man nun kräftig gegen die Kante des Glases, so beginnt das Ei höher und höher zu tanzen; ein kräftiger Luftstrom darauf läßt es sodann ins andere Glas hinüberwandern.

**6. Rätsel.**

Die beiden ersten Silben kennen alle Als Herrschermann, doch im zweiten Falle

Vor vielen Jahren hat gebietet zum Schutz Die Dritte gegen böser Feinde Trutz. Zu finden sind die drei im fernem Land Als Stadt an eines kurzen Flusses Strand.

**7. Rätsel.**

Die Last war groß, die ich einst muhte tragen, Dazu die Kräfte mir schon längst versagen. Jetzt hab ichs leichter, lasse selbst mich tragen Zur Schule oder auch zu Festgelagen. Und nun, mein Leser, laß mich freundlich fragen: Vermagst Du, wer ich bin, mir jetzt zu sagen?

**8. Rätsel.**

Schließen zwei gleiche Vokale Eines Landes Hauptstadt ein, Findst du, was mit der Nase Nur will aufgenommen sein.

**9. Rätsel.**

Zu tausend gibts auf unserer Erde, In Ketten ziehen sie durch das Land. Ein Zeichen noch zum Schluß, dann ist es Als Stadt im Norden wohl bekannt.

**NERLBI BRUAMGH SERDNED ZIPELIG LEIK RENANVOH MEGGURBAD NOPES RATTSGUTT SENES**

**Sind Sie gewandt?**  
 Wir haben 10 Stüd enamen ausgemählt und deren Buchstaben umgekehrt können Sie die Lösung finden? Versuchen Sie es, bitte. Wir haben etwas für Sie, was wir Ihnen überlassen würden und was eine angenehme Überraschung für Sie sein dürfte. Sie empfangen ein wertvolles Geschenk bei der Sendung vollständig so eines beigegepackt, falls Sie uns die richtigen Städtenamen sowie Ihren Namen, Beruf und Adresse auf einer Postkarte mitteilen. Lösungen von S. unfindern verboten. Versch eben Sie diese Suche nicht! Wer zuerst kommt, malt zuerst! S. inden Sie Ihre Karte sof. an Heriol-Kompagnie, Prämien-Abt. Friedenau W. 579.

**Fröbelschule v. Frau Clara Brohm, Haushaltungs-, Hochschule.**  
 Köchterschule, Berlin, Bülowstraße 82, Kurse für Haus und Beruf. Stützen: Kinderfräulein: Jungfern: Stubenmädchen: Freisprosspekt: Eigenes Haus.

**Auffallend schöne Handschrift**  
 erhält selbst der schlechteste Schreiber sofort durch unsern gesetzl. gesch. Lehrgang 3.— Mark komplett. Gebr. Taube, Lehrer Halle a. S. 34. Ludw.-Wuchererstr. 28.

**Amerikan. Buchführung**  
 mit unbegrenzter Kontendienung! Durch brieflichen Unterricht gründl. Ausb. fog. v. Damen u. Herren zu bilanziellen Buchhalten, ohne Berufshörung, Vorkenntnisse nicht nötig. Leicht faßliche Methode. Vorkursliche Beratungen. Probebrief frei. Erich Kähler & Co., Wiesbaden 27.

**Wie gute Seife**  
 gibt ihr Wäsche überraschend weiße. Wäsche, schreiben Frauen. Bestelle Sie sofort Postpaket 32 große harte Stücke oder 4 Pfund Wasch-Pulver u. 18 Stücke ohne Marken für Toilette u. Wäsche 5 M. Porto fr. Nachn. C. Pansegran, Rehden Wpr.

**Seifen-Not**  
 daher mit Salmiak-Schmierwaschmittel das Beste für Wäsche, Küche, Betriebe. Reinigt hervorag. 1 Ztr. Qual. II. 45 M., Qual. I. 65 M., Fässer 100—150 Pf. Nachn. Bahn untr. Posteim. 7.75 M. fr. Haus Nachn. E. Meyer, Charlottenburg G, Dröysenstr. 18.

**Jeder Herr,**  
 welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Pracht-Katalog Nr. 11 über elegante Herren-Garderobe preiswerte Risiko ausgeschlossen. Für Nichtgefallendes gebe Geld zurück. J. Kallter, München, Tal 19.

**Jeder Herr,**  
 welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Pracht-Katalog Nr. 11 über elegante Herren-Garderobe preiswerte Risiko ausgeschlossen. Für Nichtgefallendes gebe Geld zurück. J. Kallter, München, Tal 19.

**der Mensch**  
 In körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Ernährung, etc.) wird besprochen in „Der Mensch“, 83 Abbildg., liegen Vereint. von H. 3.— (auch ins Feld) in bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 14.

**Billige Bücher**  
 Verlang. Sie interess. Prospekt. E. Horschig Verlag, Dresden 16.

**Jeder sein eigener Schuhmacher!**  
 1 Drellfuß 3 M., 1 Hammer 80 Pf., 1 Ort 20 Pf., 1 Schuhmachermesser 80 Pf., 1 Abziehstein 50 Pf., zusammen 5 M., Porto extra. „Blitz“ Neuheiten-Vertrieb Königsberg I. Pr. — Postschließfach 115. — Postscheckkonto: Königsberg 2538. —

**AudienGrund.**

Herr (zu dem zudringlichen Versicherungsagenten): „Warum soll ich mich eigentlich in die Unfallversicherung einkaufen? ... ich reise nicht!“ „Erlauben Sie mal, Sie haben aber doch Ihre Schwiegermutter bei sich!“

**Für 2, — Mk. Spezialität Soldatenbilder in lehrerreichhaltiger Ausführung, auch nach Civil- oder Gruppenbildern. Versand per Nachnahme oder vorheriger Einzahlung von Mk. 2.50 incl. Porto und Verpackung. A. Kruse, Friedenau-Berlin, Fegestr. 18.**

**Das Leben nach dem Tode**  
 Preis Mark 1.20 von H. Rudolph. 3. Auflage. 14.-23. Tausend  
 Nach den Lehren der Religionswissenschaft u. d. neuesten Entdeckungen der geistigen Forschung (kein Spiritismus). Ein Buch zur Befreiung aus Unwissenheit, Zweifel u. Leid, es bringt Trost den Trauernden, Hoffnung den Leidenden. — Der Tod keine Vernichtung — Aufenthaltsort — keine Trennung — keine Hölle — Verkehr mit den Toten — der Vorgang des Sterbens — Erscheinungen der Toten — Was d. Bibel lehrt — der Soldatentod — Tod d. Kinder — Woher wir es wissen — Zweck des Lebens — Auferstehung usw.  
 „Wunderbares Buch“ (Feldw. W.). — „Es hat mich in ungewöhnl. Maße gefesselt“ (v. L., Ritterguts-Bes.). — „Habe das Buch förmlich verschlungen“ (Soldat).  
**Kommen die Toten wieder?**  
 Preis 1 Mark Von H. Rudolph. Preis 1 Mark  
 Durch jede Buchhandlung oder direkt vom „Theosophischen Kultur-Verlag“, Leipzig 69, Königstr. 12. gegen Einzahlung des Betrages als Anweisung, in Papiergeld (Porto je 5 Pf.) od. Nachnahme zuzügl. 20 Pf. für Spesen.

**Strumpf-Garne**  
 versendet ohne Bezugsschein von 4 Pfund an (Proben umsonst frei) Erfurter Garnfabrik Hoflieferant in Erfurt W. 23.

**Sicheren Gewinn**  
 erzielt jeder durch sofort. Bestellung des Prakt. Kaffeebohnen bei Kapitalanlage. Nachn. 5 M. franco. F. Gellius, Hamburg 11, Alterwall 12.

**Frauen-Haar**  
 kauft jed. Posten, zahle bis 15 M. p. nach Eingang der Sendung, sofort C. Franz Vent, Friseur, Naumburg  
**Wer Geld**  
 suche Ratenerückzahl schreibe sofort an C. Wittenberg Berlin O. 160, Dolziger Str. Geschäft besteht 19 Jahre. Reelle Bet.  
**Trockenkloset-Einsatz** „Sanität“ ohne Rohrleitung, auf jede vorhand. Abort-Anlage anschrauben. Keine Zug keine Dünste, kein Geruch, keine Verstopfung. Stück Mk. 11. inkl. Packung. Preislisten kostenlos. G. Berger, Berlin N. W. Birkenstraße 4 b.  
 Stellensuchenden beantworten wir Frage: „Wie erlange ich eine kaufm. Stellung“ kostenlos! An & Co., Hamburg 5, Ne.  
**Wasch-** Toilette-Stücke oval, v. K. Amt genehmigt. Postpaket 5,20 frei, 200 St. Mk. 14.— ab L. Nachnahme. P. Holtzer, Breslau W.